

Drittes See-Abenteuer.

Ginst war ich in großer Gefahr, im mittelländischen Meere umzukommen.

Ich badete nämlich an einem Sommernachmittage, unweit Marseille, in der angenehmen See, als ich einen großen Fisch mit weit aufgesperrem Rachen in der größten Geschwindigkeit auf mich daherschließen sah. Zeit war hier schlechterdings nicht zu verlieren, auch war es unmöglich, ihm zu entkommen. Unverzüglich drückte ich mich so klein zusammen, als möglich, indem ich meine Füße heraufzog und die Arme dicht an den Leib schloß. In dieser Stellung schlüpfte ich gerade zwischen seinen Kiefern hindurch bis in den Magen hinab.

Hier brachte ich, wie man leicht denken kann, einige Zeit in Finsternis, aber doch in einer nicht unbehaglichen Wärme zu.

Da ich ihm nach und nach Magendrücken verursachen mochte, so wäre er mich gern wieder losgewesen. Weil es mir gar nicht an Raum fehlte, so spielte ich ihm durch Tritt und Schritt, durch Hopp und He gar manchen Poffen. Nichts schien